

20. AURA KONTRA SCHLECHTES BETRAGEN

Wie man in einschlägigen Wörterbüchern nachlesen kann, gibt es für Aura einmal eine physikalische und einmal die Bedeutung im übertragenen Sinne. Die physikalische besagt, dass Aura eine schwache Strahlung ist, die eine Person umgibt, und die man nur selten in einem völlig finsternen Raum beobachten kann. Im übertragenen Sinne ist die Aura wie ein Heiligenschein, der aber weder bieder, noch heilig ist. Man könnte sagen, es sei eine erhabene Ausstrahlung. Also etwas, das man einem ansieht, ohne dass der, der diese Aura im übertragenen Sinne besitzt, etwas sagt oder tut. Nur die bloße aber trotzdem lebendige Erscheinung reicht. Und Sie haben es sicherlich erraten: meine Frau hatte eine Aura! Warum würde ich sonst diese Zeilen schreiben? Sie fragen sich zu Recht, ob das nun nicht das Gleiche ist wie Charisma. Das hat sicherlich etwas miteinander zu tun, aber ich glaube trotzdem, dass beide Begriffe grundlegend verschieden sind. Ein charismatischer Mensch ist anziehend und einnehmend, er erobert. Das erotisch getönte Charisma ist einfach Charme. Und auch das hatte meine Frau, ich meine Charisma und Charme.

Wenn ich noch dazu sagen würde, dass meine Gattin überdurchschnittliche Schönheit besaß, dann versteht man, dass sie nicht nur für mich bis zuletzt zauberhaft war. Sie wusste das und hat die Bescheidenheit kultiviert, womit man die Zahlenkombination, die nötig ist, um Herzen zu knacken und zu gewinnen, sofort findet. So kamen wir zum Beispiel in ein Geschäft, wo man ohne die Hilfe des Personals nicht zurecht kommen konnte, und, was mal passieren kann, sah die dort zur Verfügung stehende Dame oder der Herr etwas verstimmt aus. Da sagte meine Frau zu mir: 'Gib Acht! Die (oder den) kriege ich auch noch rum'. Und tatsächlich, in weniger als fünf Minuten hatten die freundliche, ein bisschen gestellte Hilflosigkeit und ein paar wohl verpackte Komplimente diese Dame (oder diesen Herrn), die (oder der) gerade zuvor anscheinend noch mit ernststen Verdauungsproblemen zu kämpfen hatte, in ein sonniges und hilfsbereites Wesen verwandelt.

Wie erfolgreich sie war, konnte ich erst aus dem Umfang der Anteilnahme bei ihrem plötzlichen Tod ermessen. So sagte mir der junge Hausmeister unserer Anlage, am Tag nachdem der Zauber endgültig erloschen war: 'Wie traurig! Jedes Mal, wenn ich sie morgens auf der Straße oder im Innenhof gesehen habe, war mein Tag gut'. So konnte ich viele voll geschriebene Karten und Briefe lesen, in denen unsere Freunde, Bekannten, Nachbarn, und Leute aus den Geschäften und Restaurants, wo wir oft verkehrten, von ihrem einnehmenden Wesen sprachen, von ihrer immer währenden Freundlichkeit, ihrer konzentrierten Aufmerksamkeit und spürbaren Besorgtheit um jeden, dem sie begegnete. Darüber hinaus gab es auch viele bewundernde Worte, die von Kraft und Energie sprachen, die sie um sich versprühte. Einige sagten wortwörtlich: 'Sie war der Inbegriff des Lebens'.

Über den Grund dieses für mich unbegreiflichen Wunders des sozialen Erfolges haben wir natürlich oft zusammen gesprochen. Wer würde nicht gerne die Geheimnisse dieser besonderen Leistungsfähigkeit ergründen, um sie dann selbst einzusetzen? Mein Standpunkt war einfach: alles kam von Aura und Charisma vermischt mit weiblicher Schönheit und weiblichem Charme. Dabei wollte ich keineswegs die Verdienste und Bemühungen meiner Frau herunter spielen. Nein, im Gegenteil! Es war mir bewusst, dass die immer perfekte und harmonisch abgestimmte Kleidung, Schuhwerk und Frisur, der Stil einer sportlichen aber immer weiblichen Managerin und das gekonnte, im Nu erledigte Make-up, unentbehrliche Zusätze waren, um den Leuten positiv zu imponieren.

Ich dagegen bin zu klein für einen Durchschnittsmann hierzulande. Mein Erscheinen hat meistens niemand gemerkt, aber wenn meine charmante Gattin irgendwo mal da gewesen war, dann wusste es jeder. 'Ich kenne Sie. Sie haben hier früher doch mal die rote Jacke mit den goldenen Knöpfen gekauft, aber das ist schon eine Weile her' und diese 'Weile' war dann zum Beispiel zehn Jahre lang. Wenn ich, ohne meine Frau, in einem Geschäft vorbei schaute, konnte ich eher selten damit rechnen, dass man mich wieder erkannte, auch wenn *ich* die Menschen schon genau kannte und sie eine Woche zuvor noch gesehen hatte. 'Entschuldigung, waren Sie schon mal hier? Ach ja, ... da war ich wahrscheinlich gerade nicht da'. Wenn ich mit meiner eleganten Ehefrau irgendwo erschienen war, *dann* konnte man sich öfters an mich erinnern. 'Waren Sie letzte Woche nicht da mit dieser großen schönen eleganten Frau mit dem ausgefallenen langen schwarzen Mantel?'. Aber trotzdem, auch in diesem Fall war das Gedächtnis kurz: ein paar Monate im Vergleich zu zehn Jahren, das fällt auf.

Der Standpunkt meiner Frau war genau so einfach wie meiner: alles ist eine Frage von richtigem Verhalten, oder in meinem Fall hatte ich schlechte Noten im Betragen. Ich hätte keine Haltung und tatsächlich meine Haltung ist nicht immer (oder eher selten) aufrecht. Mir fehle die Disziplin um imponieren zu können. Na ja, ich lasse mich mal in einen Sessel hinunter sacken in Gegenwart anderer Leute, was nicht sein soll, auch wenn es spät oder sehr langweilig wird. Meine Kleidung war und ist selten genau abgestimmt, und wenn das mal zufällig doch passiert ist, dann hatte meine Frau immer die Hand im Spiel.

Mir fehlt das richtige Wort im richtigen Augenblick. Das hat Kris mir wiederholt klar gemacht, wenn wir abends vor der Glotze zusammen einen Krimi oder eine andere spannende Geschichte angeschaut haben. Sie kennen die Situation bestimmt. Eine junge Frau huscht verängstigt spät abends im Regen durch eine schlecht beleuchtete Gasse. Die Posaunen kündigen im Crescendo ein gerade bevorstehendes Verbrechen an, oder ... In dem Moment hatte ich in meiner naiven Unschuld oft so etwas gesagt wie: „Jetzt wird sie abgeknallt!“. „Na, was?“ erwiderte meine Frau routinemäßig aber trotzdem abfällig, „Was ein Kitsch! Wenn es nach dir ginge, würde fast niemand noch Krimis anschauen. Du wärst

bestimmt kein guter Regisseur gewesen“. Und tatsächlich, die Frau kam ungeschoren aus der dunklen Gasse, die Musik lies nach, aber dann passierte etwas Schreckliches, das man so nicht erwartet hatte.

Nun ja, das war nicht alles. In meinen Augen fehlt mir nicht nur Aufmerksamkeit, sondern auch Witz. Was kann man da zu sagen. Meine Frau hatte Recht, wie *fast* immer. Selbst mit dem Witz ist es wahr, ich glaube schon, dass mir der Witz fehlt. Und wenn Sie bis jetzt meinten, dass irgendwelche Wortspiele witzig waren, dann gibt es nur drei Möglichkeiten. Entweder Sie erlagen einer literarischen Täuschung, oder ich habe es einfach von meiner Frau übernommen. In diesem Falle kann ich leider keine Urheberrechte mehr zahlen. Am wahrscheinlichsten ist aber der Ausländereffekt. Mit diesem Effekt meine ich das unrichtige Verwenden von Wörtern und Ausdrücken, das der Sprache oft unerwarteten Witz verleiht. Sie kennen das aus den Gebrauchsanleitungen ausländischer Hersteller. Wie dem auch sei, mein Betragen reicht(e) also weder für Aura, noch für Charisma.

Wie Sie sehen, liebe Leser, mit meiner Frau war es nicht immer leicht Kirschen essen. Man musste schon tief in der Argumentenkiste herum wühlen um dagegen zu halten. Nun, war es doch auffällig, dass nicht nur Erwachsene dem Charme meiner Frau erlagen, auch Kinder fielen der Verzauberung zum Opfer. Bei ganz jungen Kindern, in einem Fall ein Bub von weniger als zwei Jahren, entstand eine Art Verliebtheit mit starken Gefühlen des Verlangens und der Eifersucht, die oft über Jahre hinweg dauerte. Tante Kris wurde auf wiederholt eindringlichen Wunsch dieser betroffenen Kinder zu deren Geburtstagsfeier eingeladen. Konnte sie nicht kommen, war der kleine Junge oder das kleine Mädchen tief unglücklich, weil seine Tante Kris ihn/es im Stich gelassen hatte. Spätesten mit zehn Jahren verwandelte die Verliebtheit sich in maßlose Bewunderung. Tante Kris wurde zum Vorbild. Wenn ich an Stelle meiner Frau gewesen wäre, dann wäre ich auch genauso stolz und geschmeichelt gewesen wie sie. Durch diese wiederholte Beobachtung war meine geliebte Partnerin natürlich zu einem Kompromiss bereit. Mit dem Charisma und mehr noch mit dem Charme waren irgendwelche angeborenen Talente im Spiel.

Sie hat diese Talente auch bewusst eingesetzt, um immer wieder kleinere oder größere Erfolge auszukosten. So war das auch mit den Rauchern. Meine Frau hat zwar nie geraucht, aber wenn sie irgendwo in einem Bahnhof herum lief egal ob mit mir oder ohne mich, kam garantiert eine Frau oder ein Mann auf sie zu, um um Feuer zu bitten. Man konnte die Leute in keine Altersklasse einordnen, alles war dabei: Buben und Greise. Das gleiche passierte auch an Haltestellen von Bus, S- oder U-Bahn und in Flughäfen von fremden Ländern. Man würde es kaum für möglich halten, aber meine voraussehende Gattin hatte immer und überall Streichhölzer dabei. Mit Selbstsicherheit holte sie die Zündhölzer aus ihrer Tasche, zündete die Zigarette an und gab die Streichholzschachtel gleich mit.

Nach dem Ableben meiner geliebten Frau hatte ich die traurige Aufgabe, ihre zahlreichen Handtaschen zu entleeren. In jeder Tasche gab es eine Fülle von kleinen Streichholzmappen, die man als Werbung in vielen Geschäften mitnehmen kann. Ich frage mich auch jetzt noch: ‚Warum dieser Erfolg? Was tat und tue ich falsch, dass in den fünfundzwanzig Jahren, in denen ich nicht mehr rauche, insgesamt höchstens drei Leute mich um Feuer gebeten haben (und dann natürlich ohne Erfolg)?‘.

Die mysteriöse Faszination, die von meiner Frau ausging, hatte noch eine andere Dimension. Vielleicht zehn Jahre vor ihrem plötzlichen Tod war sie zusammen mit mir im Frankfurter Zoo. Meine Frau liebte es, Zoos zu besuchen, aber mied die Kriechtiere. Sie wollte die Tiger und Löwen sehen und auch die größeren Affenarten. Wer ist nicht amüsiert, wenn er das clownhafte Treiben dieser Tiere eine Weile beobachtet. So kamen wir an das größere, damals neue Gehege der Gorillas. Dickes Panzerglas trennte die Tiere von den Menschen, die einander gegenseitig begafften. Erst standen wir an einem Mittelfenster und probierten zu sehen, was die Sippschaft in einer verborgenen Ecke untereinander tat. Mittlerweile kam ein etwas kleinerer junger Gorilla auf das große Mittelfenster zu. Und obwohl wir nicht alleine da standen, änderte er sein Ziel, als wir uns zu einem Seitenfenster hin bewegten. Offensichtlich wollte er uns sehen und er kam auch gerade da hin, wo wir standen. Der junge männliche Gorilla war deutlich größer als wir. Meine Frau machte nun eine streichelnde Bewegung an die Scheibe, als wolle sie ihn streicheln (das richtige Betragen?). Der Kerl war hingerissen. Er fing an, in Richtung meiner Frau die Scheibe zu küssen und für seine Statur unglaublich vorsichtige, zärtliche Bewegungen zu machen. Als wir weggingen, winkte er uns traurig nach. Seitdem habe ich in der Diskussion über Aura oder Betragen immer heimlich meine Überzeugung gehabt!